

# pax christi

Rhein-Main | Regionalverband Limburg-Mainz



## Liebe Leserin, lieber Leser!

Nur 4 Seiten? Hat der Drucker gestreikt? Gibt es nichts zu berichten? Hat die Redaktion womöglich keine Ideen mehr? Nein, keine Sorge, nichts von alledem ist geschehen. Die Gründe liegen in einer zu ambitionierten Zeitplanung ohne Puffer, und wenn dann ein familiärer Trauerfall hinzukommt ... So haben wir entschieden: Bevor Sie noch länger warten müssen, »backen wir zum Jahresende lieber kleinere Brötchen« und konzentrieren unsere Kräfte auf die für Februar geplante Sonderausgabe zum neuen Regionalverband, an der wir schon voller Elan arbeiten. Für den neu gewählten Vorstand stehen in diesen Monaten viele Planungen und Überprüfungen an: Wollen wir neue Impulse setzen bei den »traditionellen« und recht erfolgreichen Projekten, etwa bei der Aktion Wanderfriedenskerze, den Aktivitäten gegen Rüstungsexport, dem Zeitzeugenprojekt, den Friedenswegen und -meditationen, den monatlichen pax christi-Gottesdiensten, bei der Arbeit im Rahmen von Ziviler Konfliktbearbeitung? Wir fragen uns im Vorstand auch, wie es gelingen kann, die Beteiligungsmöglichkeiten und die gegenseitige Vernetzung der vielen Einzelmitglieder zu verbessern ... Oder welche Wege wir gehen, um Angebote an neuen Orten zu platzieren – ohne uns zu überfordern? Und nicht zuletzt: Wie verteilen wir die Aufgaben gut, und wie gelingt eine transparente Kommunikation untereinander und mit allen Mitgliedern, ohne uns gegenseitig mit Nachrichten zuzuschütten? Das alles mag anstrengend klingen, doch es macht uns im neuen Vorstand viel Spaß, gemeinsam pax christi weiterzuentwickeln. Sie dürfen also gespannt sein, was das neue Jahr bringt ... Bis dahin bleibt uns, Ihnen eine gesegnete Weihnachtszeit und ein friedliches, gerechtes und ökologisches 2019 zu wünschen – im Namen der Redaktion und des Vorstandes

Thomas Meinhardt, Vorsitzender von pax christi Rhein-Main – Regionalverband Limburg-Mainz



## Friedenspolitik statt Sonntagsreden

Im dritten Jahr in Folge ist der Umsatz der 100 weltweit größten Rüstungskonzerne (ohne China) angestiegen. Was die Aktionäre freut, hat desaströse Konsequenzen für den Frieden, denn es bedeutet, dass nochmals mehr Waffen verkauft wurden. Die Deutsche Sektion der internationalen katholischen Friedensbewegung pax christi fordert deshalb eine Kehrtwende. Fast 350 Milliarden Euro wurden 2017 weltweit beim Verkauf von Waffen umgesetzt. Das sind 2,5 Prozent mehr als 2016 und 44 Prozent mehr als vor 15 Jahren, wie das Friedensforschungsinstitut SIPRI in Stockholm am 10. Dezember mitteilte. Zahlen, die die pax christi-Generalsekretärin Christine Hoffmann nicht überraschen.

### Gegenüber Radio Vatikan sagte Christine Hoffmann:

Weltweit wird immer mehr für Militär und Rüstung ausgegeben. Diesem Trend wollen wir ein klares Zeichen entgegensetzen: Nicht mit uns! In Deutschland gibt es viele Menschen, die statt einer Fixierung auf militärische den Vorrang für zivile Instrumente der Konfliktbearbeitung fordern und statt einer Erhöhung der Militärausgaben diese Gelder für den massiven Ausbau der Zivilen Konfliktbearbeitung aufwenden möchten. pax christi fordert deshalb von der Bundesregierung, das »Zwei-Prozent-Ziel« – jeder NATO-Staat soll jährlich zwei Prozent seines Bruttoinlandsproduktes für militärische Zwecke ausgeben – der NATO zu stoppen und sich

stattdessen dafür einzusetzen, Wege zu gemeinsamer Sicherheit und internationaler Zusammenarbeit zu stärken.

*Deutschland erhöhte seine Militärausgaben im Jahre 2017 gegenüber dem Vorjahr bereits um mehr als zehn Prozent, weitere Steigerungen des Militäretats sind bereits geplant. Vor diesem Hintergrund hat pax christi nun eine Unterschriftensammlung gestartet unter dem Titel: »Mehr fürs Militär? Nicht mit uns!«*

Für uns stehen diese Steigerungen der Militär- und Rüstungsausgaben und der immer noch sehr hohen Rüstungsexporte Deutschlands insbesondere in Krisen- und Kriegsgebieten im Widerspruch zu unserer Vorstel-



Ein Küstenschutzboot für Saudi-Arabien wird am 28. 12. 2017 im Hafen von Mukran bei Sassnitz (Mecklenburg-Vorpommern) auf ein Transportschiff verladen. Die Bremer Lürssen-Gruppe, zu der die Wolgaster Werft gehört, hatte den milliardenschweren Auftrag für den Bau einer Flotte neuer saudischer Patrouillenboote erhalten und 2015 mit dem Bau begonnen.

lung von Deutschland als Friedensmacht. Sie stehen aber auch im deutlichen Widerspruch zu vielen Äußerungen der Bundesregierung selbst, in denen immer wieder die Notwendigkeit von Abrüstung und das Friedensprojekt Europa betont werden. Außenminister Heiko Maas hat in den vergangenen Wochen davon gesprochen, dass eine globale Abrüstungsinitiative notwendig sei, für die er sich einsetzen werde. Doch die Zahlen sowohl im Bereich der Militär- und Rüstungsausgaben wie auch bei den Rüstungsexporten sprechen eine andere Sprache. Wir setzen uns dafür ein, dass deutsche Friedenspolitik keine »Sonntagsredenpolitik« bleibt, sondern zur realen Politik für jeden Tag wird. Mit dieser Unterschriftenaktion wollen wir informieren und mit Menschen ins Gespräch kommen. Wir möchten Leute ermutigen, sich in sicherheitspolitische Diskussionen einzumischen.

*Im Deutschen Bundestag wurde intensiv über ein Waffenexportverbot nach Saudi-Arabien diskutiert. Dabei ging es um wirtschaftliche Interessen und vertragsrechtliche Fragen; beispielsweise, wie mit bereits genehmigten Rüstungsexporten verfahren werden soll. Eine zentrale Rolle spielten aber auch ethisch-moralische Fragen und die politische Glaubwürdigkeit Deutschlands. Saudi-Arabien ist immerhin maßgebliche Kriegspartei im Jemen-Krieg, den die UNO als größte humanitäre Katastrophe der Gegenwart bezeichnet. Doch ein Rüstungsexportstopp Deutschlands allein würde natürlich nicht ausreichen, um den Waffennachschub für die Kriegsparteien entscheidend zu begrenzen. Braucht es nicht zumindest ein gemeinsames Vorgehen Europas in dieser Frage?*

Ein gemeinsamer Waffenexportstopp durch die gesamte EU wäre natürlich sehr viel wirksamer. Seit 2008 gibt es in der EU den sogenannten »Gemeinsamen Standpunkt« zur Kontrolle von Rüstungsexporten. Im Augenblick wird darüber nachgedacht, wie die dort vereinbarten Kriterien weiterentwickelt werden können, um eine konsistente und hoffentlich auch restriktivere Rüstungsexportpolitik zu erreichen. Deshalb ist es sehr wichtig, dass Deutschland eine glaubwürdige Politik betreibt, bei der Worte und Taten zusammenpassen. Aus unserer Sicht ist es daher notwendig, dass Deutschland zunächst seine eigene Rüstungsexportkontrolle durch ein entsprechendes Gesetz fixiert und auf stabile gesetzliche Grundlagen stellt, um dann mit klaren Standards in die Verhandlungen in der Europäischen Union zu gehen. Geschieht dies nicht, befürchte ich, dass europäische Rüstungsexportrichtlinien dazu führen könnten, dass deutsche Rüstungsunternehmen noch mehr Waffen und Rüstungsgüter exportieren, als das selbst nach den gegenwärtigen deutschen Exportrichtlinien möglich ist.

*Ich möchte noch einmal auf die Frage nach Ab- und Aufrüstung zurückkommen: Steigert Deutschland laut der Absprachen in der NATO bis 2024 seinen Anteil auf zwei Prozent seines Bruttoinlandsprodukts, würde das in Zahlen ausgedrückt bedeuten, dass statt derzeit 37 Milliarden Euro künftig jährlich mindestens 62 Milliarden Euro fürs Militär ausgegeben würden. Zum Vergleich: Russlands Militärausgaben liegen derzeit bei 62 Milliarden Euro. Welche Auswirkungen hätte dies?*

Mit unserer Unterschriftenaktion »Mehr fürs Militär? Nicht mit uns!« wollen wir auch deut-



### Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin!

- Stoppen Sie alle deutschen Rüstungsexporte an Saudi-Arabien sowie die anderen im Jemen-Krieg involvierten Staaten vollumfänglich und unbefristet – dies muss den Widerruf bereits genehmigter Exporte mit einschließen.
- Setzen Sie sich dafür ein, dass dieser Rüstungsexportstopp auch nicht durch Tochterfirmen, Joint-Ventures oder Komponentenzulieferungen umgangen werden kann.
- Unterstützen Sie die Klarstellung von Artikel 26 (2) des Grundgesetzes und die Schaffung eines Rüstungsexportkontrollgesetzes, so dass Kriegswaffen und sonstige Rüstungsgüter aus Deutschland grundsätzlich nicht mehr exportiert werden dürfen.

*Auszug aus einem offenen Brief der »Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel!« an Bundeskanzlerin Angela Merkel vom 10. 12. 2018*

lich machen, dass in dem Moment, in dem Deutschland das Zwei-Prozent-Ziel der NATO erfüllt, es zur größten Militärmacht Europas würde. Das kann eigentlich keiner wollen – fast eine Verdoppelung der Ausgaben für das Militär. Dieses Geld würde dann beispielsweise da fehlen, wo wir auf der internationalen Ebene gegenüber den Vereinten Nationen finanzielle Zusagen gemacht haben. Ich denke hierbei vor allem an die Umsetzung der Millenniumsziele, zur Bekämpfung von Hunger und Krankheiten. Da werden diese Mittel wirklich gebraucht.

**Interview: Mario Galgano,  
Bearbeitung: Thomas Meinhardt**



# Zum Gedenken an Oscar Romero, dem Heiligen der Weltkirche

*»Der Engel des Herrn brachte am Vorabend die Botschaft ...  
Das Herz von El Salvador schlug den 24. März und Agonie.*

*Du brachtest das Brot dar,  
den lebendigen Leib  
– den gefolterten Leib deines Volkes;  
sein siegreich vergossenes Blut –«*

Noch unter dem Eindruck der Ermordung von Erzbischof Romero am 24. März 1980 schreibt der brasilianische Bischof Dom Pedro Casadáliga sein berühmtes Gedicht »San Romero de America« mit den oben zitierten Anfangsworten.

*»Dein Volk sprach dich heilig./(...) Die Armen haben dich gelehrt, das Evangelium zu lesen. /(...) Heiliger Romero von Amerika, unser Hirt und Bekenner./Niemand wird deine letzte Predigt zum Schweigen bringen!«*

Papst Franziskus hat den am Altar ermordeten Erzbischof von San Salvador nun zu einem Heiligen für die ganze Kirche erklärt. »Ein vorbildlicher Bischof einer armen Kirche für die Armen, ein Märtyrer der Nächstenliebe, für die Gerechtigkeit gestorben.« Er ist das Beispiel einer großen Veränderung, das »Wunder Romero«, das viele dem Tod Pater Rutilios und seiner Begleiter zuschreiben: Als Romero um Mitternacht am 17. März 1977 in der kleinen Dorfkirche von Aguilares vor den blutbefleckten Leichen der grausam Ermordeten stand, seines Freundes, des Jesuitenpaters Rutilio Grande, und seiner zwei Begleiter, war er zutiefst erschüttert. Dann an die versammelten Campesinos gewandt: »Padre Rutilio ist nicht nur ermordet worden, damit wir uns an ihn erinnern. Wir müssen fortführen, was er begonnen. Anstelle des einen Rutilio werden wir 10, 20, 100 Rutilios haben.«

Der eher zurückhaltende, ja ängstliche Bischof, der sich bei seinen Büchern wohlfühlte, suchte jetzt die Begegnung mit Menschen. »Ein Bischof muss immer viel von seinem Volke lernen.« Auf dem Weg in die Elendsviertel der Bischofsstadt, auf beschwerlichen Fußwegen bei tropischer Hitze in die entlegensten Dörfer teilte er mit den Ärmsten ihr kärgliches

Essen, spürte er ihre Unsicherheit und Bedrohung durch die Herrschenden. Früher hatte er Ratgeber vom Opus Dei und unter den Reichen, jetzt waren es die Armen. »Sie haben mich bekehrt.« Früher ein Mann einsamer Entscheidungen, wurde er nun zu einem Mann des Dialoges. Er umgab sich mit Beratergruppen für pastorale, juristische und politische Fragen. Er verabschiedete sich von einem autoritär-klerikal-vertikalen Kirchenmodell. Seine Predigten wurden von Sonntag zu Sonntag länger und eindringlicher mit der Veröffentlichung all der Verbrechen und Morde der Oligarchie im Lichte des Evangeliums. Von einem ausländischen Sender übertragen, wurden sie von den meisten Salvadorianern gehört und so auch zum Grund für den grausamen Mord am Abend des 24. März 1980. Er verzichtete auf seine hierarchische Autorität und gewann so eine überragende moralische Autorität. »Sie haben sich verändert, Monsignore.« »Ja, aber unter der vielen Asche, die sich im Laufe der Jahre angesammelt hatte, war noch etwas Glut, die Wurzeln meiner Herkunft.«

In einem kleinen Gebirgsdorf geboren, wuchs er in bescheidenen Verhältnissen auf. Mit 13 Jahren brach er eine Schreinerlehre ab und begann auf Vermittlung seines Heimatpfarrers sein weiteres Studium, das er 1943 mit dem Lizentiat und der Priesterweihe in Rom abschloss.

Menschlich gesehen, war Romero gescheitert. Nach seiner Ermordung versank das Land in einen zwölfjährigen grausamen Bürgerkrieg mit 70.000 Toten unter den sieben Millionen Einwohnern. Und bis heute ist die Gewalt im Land groß. Trotzdem geht von Romero Hoffnung aus, Hoffnung, dass Veränderung möglich ist, auf persönlicher und auf struktureller Ebene, dass die Menschlichkeit stärker ist als die Gewalt, dass die Lebenshingabe das größte Zeugnis der Liebe ist.

Romero angemessen als Heiligen zu verehren, heißt seinen Weg zu gehen im Hier und Jetzt. Partei zu ergreifen für die Schwächsten: die Flüchtlinge, die Obdachlosen, die Opfer von sexueller Gewalt, die ungeborenen Kinder und die geborenen, die vernachlässigt werden, die abgeschobenen Alten ... Unrecht beim Namen nennen und Gerechtigkeit fordern.

Weihnachten dürfen wir feiern mit dem obdachlosen Kind von Bethlehem und seiner Familie, die bald schon flüchten muss, mit dem Gesang der Engel: Ehre sei Gott in der Höhe, Friede den Menschen. Und wir können es, wenn wir wie Romero überzeugt sind, dass die Ehre Gottes der Arme ist, der lebt.

**Hans-Josef Wüst,**  
langjähriger Geistlicher Beirat von pax christi  
Limburg, lebt in Frankfurt-Griesheim





# Termine

Weitere Informationen zu diesen und anderen Terminen  
▶ [www.pax-christi.de](http://www.pax-christi.de) unter dem Menüpunkt »Kalender«



Internationale Katholische  
Friedensbewegung

pax christi Rhein-Main  
Regionalverband Limburg-Mainz

## Januar 2019

**13. 1., 10 Uhr Nidderau-Heldenbergen**  
**Zentraler Gottesdienst mit Weihbischof Dr. Udo Markus Bentz zum Weltfriedenstag 2019** im Bistum Mainz unter dem von Papst Franziskus gewählten Motto: »Gute Politik steht im Dienst des Friedens«. Anschließend Empfang im Gemeindesaal mit Musik, **Vorstellung von pax christi Rhein-Main** und Präsentation der Ausstellung »Frieden geht anders«. Nähere Informationen und Hinweise zur Anreise: [www.pax-christi.de](http://www.pax-christi.de)

**27. 1., 16 Uhr, Montabaur**  
**»Als Jude heute in Deutschland leben.«** Gedenkveranstaltung am Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz mit Henryk Fridman, Vorstandsmitglied der Jüdischen Gemeinde Offenbach im Forum St. Peter, Auf dem Kalk 9 in Montabaur. Veranstalterin ist u. a. die pax christi-Gruppe Montabaur.

**27. 1., 17.30 Uhr, Idstein**  
**Friedensgottesdienst** mit pax christi, **diesmal im Gerberhaus**, Löherplatz 11, gegenüber der Stadthalle und unterhalb der evangelischen Kirche. Anschließend, nach einem kleinen Imbiss, **um 19 Uhr: Das Moltke-Projekt: »Wenn die Welt in Stücke fällt«**, eine szenische Lesung mit der Interkulturellen Bühne Frankfurt auf Grundlage der »Abschiedsbriefe Gefängnis Tegel« von Helmuth James und Freya von Moltke. Nähere Informationen: **im beiliegenden Flyer** und unter [www.pax-christi.de](http://www.pax-christi.de)

## Februar 2019

**13. 2., 15.30 Uhr, Frankfurt**  
Friedenskonvent zur **Vorbereitung der Aktion Wanderfriedenskerze 2019** im Zentrum Ökumene, Praunheimer Landstraße 206.

**24. 2., 17.30 Uhr, Idstein**  
**pax christi-Friedensgottesdienst mit Bischof Georg Bätzing** in St. Martin, Wiesbadener Straße 21. Anschließend Imbiss und Begegnungsabend im Gemeindesaal.

## März 2019

**22.-24. 3., Hofheim**  
**Friedensmeditation über Pater Hugo M. Enomiya-Lassalle** (1898–1990) im Exerzitienhaus der Franziskaner, Kreuzweg 23. Nähere Informationen im beiliegenden Folder.

## Die andere Möglichkeit

*Wenn wir den Krieg gewonnen hätten,  
mit Wogenprall und Sturmgebraus,  
dann wäre Deutschland nicht zu retten  
und gliche einem Irrenhaus.*

*Man würde uns nach Noten zähmen  
wie einen wilden Völkerstamm.  
Wir sprängen, wenn Sergeanten kämen,  
vom Trottoir und stünden stramm.*

*Wenn wir den Krieg gewonnen hätten,  
dann wären wir ein stolzer Staat.  
Und pressten noch in unsern Betten  
die Hände an die Hosennaht.*

*Die Frauen müssten Kinder werfen.  
Ein Kind im Jahre. Oder Haft.  
Der Staat braucht Kinder als Konserven.  
Und Blut schmeckt ihm wie Himbeersaft.*

*Wenn wir den Krieg gewonnen hätten,  
dann wär der Himmel national.  
Die Pfarrer trügen Epauletten.  
Und Gott wär deutscher General.*

*Die Grenze wär ein Schützengraben.  
Der Mond wär ein Gefreitenknopf.  
Wir würden einen Kaiser haben  
und einen Helm statt einem Kopf.*

*Wenn wir den Krieg gewonnen hätten,  
dann wäre jedermann Soldat.  
Ein Volk der Laffen und Lafetten!  
Und ringsherum wär Stacheldraht!*

*Dann würde auf Befehl geboren.  
Weil Menschen ziemlich billig sind.  
Und weil man mit Kanonenrohren  
allein die Kriege nicht gewinnt.*

*Dann läge die Vernunft in Ketten.  
Und stünde stündlich vor Gericht.  
Und Kriege gäb's wie Operetten.  
Wenn wir den Krieg gewonnen hätten –  
zum Glück gewannen wir ihn nicht!*

**Erich Kästner**

*Diese sarkastische Abrechnung mit dem  
Ersten Weltkrieg, der vor 100 Jahren  
zu Ende ging, wurde erstmals 1929 in der  
Zeitschrift »Weltbühne« veröffentlicht.*

## Impressum und Kontakt

**Herausgeberin**  
pax christi Rhein-Main | Regionalverband  
Limburg-Mainz (s. Geschäftsstelle)

**Bankverbindung**  
Pax Bank Berlin  
IBAN: DE44 3706 0193 6031 1140 10  
BIC: GENODE33PAX

**Gesamtherstellung**  
meinhardt Verlag und Agentur  
E-Mail: [t.meinhardt@meinhardt.info](mailto:t.meinhardt@meinhardt.info)

**Redaktion**  
Bernd Epe, Rüdiger Grölz, Lutz Lemhöfer,  
Ilse Liebetanz, Kerstin und Thomas  
Meinhardt, Birgit Wehner

**Redaktionsanschrift**  
Kerstin Meinhardt, Magdeburgstraße 11,  
65510 Idstein, Tel.: 06126 9 53 63-0  
[k.meinhardt@meinhardt.info](mailto:k.meinhardt@meinhardt.info)

### Wichtige Adressen

**Geschäftsstellen**  
pax christi-Büro Rhein-Main  
Daniel Untch, Friedensarbeiter  
Dorotheenstraße 11, 61348 Bad Homburg  
Tel.: 06172 92 86 79, Mobil: 0177 2 80 48 78  
[friedensarbeiterin@pax-christi.de](mailto:friedensarbeiterin@pax-christi.de)

pax christi-Büro Rhein-Main  
Alois Bauer, Friedensreferent  
Bischofsplatz 2, 55116 Mainz  
Tel.: 0 61 31 25 32 63,  
[alois.bauer@bistum-mainz.de](mailto:alois.bauer@bistum-mainz.de)

**Förderverein** des pax christi Regionalverbandes  
Limburg-Mainz e.V., c/o Martin Weichlein  
Tel.: 0 61 26 5 54 00, [weichlein.idstein@t-online.de](mailto:weichlein.idstein@t-online.de)

### pax christi-Gruppen und Projektgruppen

**Aktion Aufschrei Rhein-Main** | Daniel Untch  
(s. Geschäftsstelle)

**Bergstraße** | Bartho Forchner-Thöne,  
Tel.: 0 62 51 6 58 71, [Bartho.Forchner-Thoene@gmx.de](mailto:Bartho.Forchner-Thoene@gmx.de)

**Eschborn** | Ilse Liebetanz,  
Tel.: 0 61 96 4 13 88, [iwLiebetanz@online.de](mailto:iwLiebetanz@online.de)

**Frankfurt** | Margret Koschel,  
Tel.: 0 61 71 719 76, [margretkoschel@web.de](mailto:margretkoschel@web.de)

**Gottesdienstvorbereitung** | Ute Schäfer (s. u.)

**Idstein** | Ute Schäfer,  
Tel.: 0 61 26 5 74 22, [ute.schaef@gmx.de](mailto:ute.schaef@gmx.de)

**Ingelheim** | Susanne und Bernd Margraf-Epe,  
Tel.: 0 61 32 4 05 86, [margraf-epe@t-online.de](mailto:margraf-epe@t-online.de)

**Lahnstein** | Pater Wolfgang Jungheim,  
Tel.: 0 26 19 12 63 23, [wolfgang.jungheim@sscc.de](mailto:wolfgang.jungheim@sscc.de)

**Montabaur** | Claudia Kobold,  
Tel.: 0 26 02 177 19, [claudia.kobold@gmx.de](mailto:claudia.kobold@gmx.de)

**Offenbach** | Barbara Hoffmann-Neeb,  
Tel.: 0 69 86 87 91, [b.hoffmann-neebe@t-online.de](mailto:b.hoffmann-neebe@t-online.de)

**Rheinhausen** | Gabriele und Knut Behrens,  
Tel.: 0 67 36 90 05 20, [BR-Ackerbau@t-online.de](mailto:BR-Ackerbau@t-online.de)

**Worms** | Françoise und Wolfgang Kollig,  
Tel.: 0 62 41 7 63 88, [PaxChristi.Worms@gmx.de](mailto:PaxChristi.Worms@gmx.de)